Breslauer Turnblatt

Herausgegeben vom Turngau Breslau

Dem Turngau Breslau gehören folgende Vereine an:

Alter Turnverein (E. V.) ◆ T.-V. Vorwärts (E. V.) ◆ III. Breslauer Turnverein ◆ Akad. Turnverein ◆ Turnerbund Eichenlaub Lehrer-Turnverein ◆ Akademische Turnverbindung Saxo-Silesia ◆ Turnklub Jahn ◆ Turnklub Breslau ◆ Turnverein Frisch auf Bresl. Taubstummen-Turnverein 1910 ◆ Akad. Turnverein Bismarck ◆ Turnverein Brockau ◆ Turnverein Hundsfeld ◆ Turnverein Koberwitz Männerturnverein Obernigk ◆ Männerturnverein Rothsürben ◆ Sportklub Sparta ◆ Sportklub Silesia ◆ Ballspielverein Minerva Sportverein Breslauer Kickers ◆ Spiel- und Sportverein Jungdeutschland ◆ Verein Breslauer Rasenspieler

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und geht **den Mitgliedern des Turngaues kostenfrei** zu.

Redaktionelle Einsendungen werden bis spätestens 7 Tage vor dem jedesmaligen Erscheinen des Blattes an den Schriftleiter, **Rektor Fr. Hoffmann, IX. Monhauptstraße 1c** erbeten. Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet. – **Preise für Anzeigen:** 1/4 Seite 18 M, 1/8 Seite 9 M, 1/16 Seite 5 M, 1/32 Seite 3 M bei einmaliger Aufnahme. Bei Wiederholungen wird ein der Zahl der Inserate entsprechender Rabatt gewährt. – Beilagengebühr für 1000 Stück 10 M. — Abonnementsbestellungen werden für außerhalb des Gaues Stehende bei allen Postanstalten für 1 M vierteljährlich entgegengenommen. Adresse für Inseratbestellungen **nur: Buchdruckerei F. W. Jungfer, Breslau I, Harrasgasse 2** Fernsprecher 1547. Postscheckkonto 1771.

Nr. 6. | **Breslau, 20. März 1917.** | **12. Jahrgang.**

Ehrentafel Turngau Breslau

Turnverein Vorwärts.

Den Heldentod starben:

Curt Marx, Unteroffizier in einem Garde-Füs.-Rgt.
Georg Pollak, Grenadier in einem Grenadier-Rgt.
Bernhard Steinitz, Musketier.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt:

Dr. M. Biberstein, in einem Inf.-Rgt.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten:

Albert Posener, Gefreiter in einem Feldart.-Rgt.
Otto Hoffmann, Unteroffizier in einem Inf.-Rgt.
Curt Weigert, Feld-Magazin-Inspektor.
Max Abramsohn, Unteroffizier in einem Landwehr-Inf.-Rgt.
J. Schüftan, Unteroffizier in einem Inf.-Rgt.
Robert Thon, San.-Soldat in einem Res.-Inf.-Rgt.
Bruno Peiser, Unteroffizier in einem Landw.-Inf.-Rgt.

Dritter Breslauer Turnverein.

Das Eiserne Kreuz erhielten:

Georg Walter, Leutnant der Reserve.
Willi Spenner, Gefreiter.

Turnerbund Eichenlaub.

Den Heldentod starben:

Werner Limprecht, Jäger in einem bayr. Reserve-Jäger-Bataillon.
Bruno Vogt, Unteroffizier in einem Res.-Inf.-Rgt. Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Das Eiserne Kreuz erhielten:

Albert Kirchmann, Vizefeldwebel in einem Reserve-Inf.-Rgt.
Franz Seifert, Kanonier in einem Feldart.-Rgt.
Otto Türpe, Husar.

Rundschau.

„Graf Zeppelin ist tot!" So durcheilte die Kunde die Gaue unsers Vaterlandes und ist wohl zurzeit noch nicht in alle die entlegenen Hütten gelangt, wohin die Zeitereignisse nur zögernd und abgedämpft ihre Wellenschläge senden. Diese Nachricht wird aber den Weg auch über die Schwelle des ärmlichsten Heimwesens finden; denn Graf Zeppelin teilt mit unserm Kaiser und Hindenburg die uneingeschränkte Liebe des gesamten deutschen Volkes. Sein Tod hat gezeigt, daß sogar unsere Feinde, in deren Reihen seine Luftschiffe oft genug Furcht und Entsetzen getragen haben, in der Anerkennung der hervorragenden Bedeutung dieses Großen der Menschheit mit uns einig sind.

Was seit Jahrhunderten den kühnen Geistern des Menschengeschlechts wie ein unerreichbares Traumbild vorschwebte, gelang ihm in die Tat umzusetzen. Nicht dem blinden Zufall, dem Vater vieler bedeutsamer Erfindungen, dankt Graf Zeppelin seinen Erfolg. Was er erreicht hat, ist die Frucht zielbewußten Handelns, zähester, durch keine Fehlschläge zu erschütternder Ausdauer, unendlicher Geduld und ungeheurer persönlicher Opfer. Darum ist sein Lebensbild für alle Zeit geeignet, vorbildlich und erzieherisch auf das Menschengeschlecht weiterzuwirken.

Graf Zeppelin war vom Schicksal begnadet, nicht, wie so viele Männer schöpferischer Entwürfe, vor dem Ziele schmerzlich entsagen zu müssen. In seinem langen, bis an die Höchstgrenze menschlichen Seins reichenden Lebens durfte er sich des beispiellosen Erfolges seines Ringens erfreuen, wußte er sich als Liebling seines Volkes, als einer der wenigen Sterblichen, denen es gegönnt ist, ihren Namen für alle Zeiten unauslöschlich in die Denktafel der Menschheit einzutragen. Doch: „Des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zuteil!" Wie gern würde er es noch erlebt haben, das für uns siegreiche Ende des furchtbaren Krieges zu erleben, um der Welt zu zeigen, daß er nicht nur eine Mordwaffe geschaffen, sondern daß seine Luftschiffe nicht minder geeignet sind, wichtige Kulturträger im Frieden zu sein. Von seinem Ableben wurde berichtet, daß er sanft zur ewigen Ruhe eingeschlummert sei und ein milder, friedlicher Ausdruck auf seinem Antlitz lagere. Er kann in Frieden schlafen, er hat der Menschheit ein unverlierbares Erbe hinterlassen. —

Von diesem friedlichen Bilde wenden wir den Blick zurück auf die bewegten Bilder des Tages, und zwar nach Amerika, wo augenblicklich wichtige Entscheidungen bevorstehen. Präsident Wilson sonnt sich in einem Triumphe: die diplomatische Verbindung zwischen Berlin und Mexiko hat nicht dicht gehalten. Der deutsche Geschäfts-

träger in Mexiko sollte für den Fall, daß Wilson uns den Krieg erklärt, der mexikanischen Regierung ein Bündnis mit Deutschland vorschlagen und diese zugleich ersuchen, zu gleichem Zwecke eine Verständigung mit Japan anzubahnen. Ein Eingeweihter, dem die amerikanischen Dollars höher standen als die eigene Ehre, hat Verrat geübt. Darob natürlich großer Jubel in Amerika, endlich Deutschland entlarvt zu haben. Hatte man sich seither begnügen müssen, aus der englisch-französisch-belgischen Lügenpresse allerlei erdichtete deutsche Schandtaten, wie Kindermord, Schändungen, grausame Behandlung der Gefangenen, böswillige Kirchenzerstörungen u. dgl. mehr den gläubigen Gemütern aufzutischen, so konnte man jetzt mit einer wahren Tatsache aufwarten. Deutschland war ertappt! Das kam Wilson sehr gelegen; denn schon fing man an, sein offensichtliches Hinsteuern auf einen Krieg mit Deutschland ernstlich zu mißbilligen. Nun galt es, das Eisen zu schmieden, solange es warm war. Wilson schien gerechtfertigt, obwohl bekannt war, daß er schon lange vor Ausbruch des Krieges ein geheimes Abkommen mit England getroffen und bereits vor einem Jahre in Argentinien und darum höchst wahrscheinlich auch in den übrigen südamerikanischen Staaten zum Kriege mit Deutschland gehetzt hat. Das alles übersah man geflissentlich, auch daß der deutsche Geschäftsträger erst nach erfolgter Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an uns den Vorschlag in Mexiko unterbreiten sollte.

Wir Deutsche haben keinen Grund, uns darüber beschämt zu fühlen. Unsere Diplomaten würden im höchsten Grade fahrlässig handeln, wenn sie die Dinge aufs Geratewohl laufen und sich von den Ereignissen überraschen ließen und wenn sie nicht beizeiten für alle Möglichkeiten Vorkehrungen treffen möchten. Das ist ihre Pflicht und Schuldigkeit; dazu sind sie da; das erwartet das deutsche Volk von ihnen. Daß sie sich in ihrem Vertrauen zu einem Untergebenen getäuscht haben, ist bedauerlich, im übrigen aber kein Unglück. Die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten gegen uns wird dadurch höchstens um einige Wochen beschleunigt; sie würde aber auch nicht unterbleiben, wenn der Verrat nie erfolgt wäre. Darüber soll man sich keiner Täuschung hingeben.

Das Gebaren eines salbungsvollen Friedensapostels hat sich bei Wilson mit dem Bombengeschäft unbeschränkter Waffenlieferung an unsere Feinde bis zum Eintritt des ungehemmten U-Bootkrieges scheinbar ganz gut vertragen. Das Doppelspiel hätte er unbedenklich auch gern noch weiter fortgesetzt; es trug ihm unverdiente Ehre ein und schüttete einen Wolkenbruch eines unermeßlichen Goldregens über Amerika aus. So etwas läßt man sich gern gefallen. Da machte ihm der deutsche Michel einen dicken Strich durch die Rechnung. Der unbedingte Gefolgsmann Englands merkte, jetzt geht's den Freunden an die Lebensader. Darum versuchte er, uns rasch in den Arm zu fallen; schleunigst brach er die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ab. Die Friedensliebe war mit einemmal wie weggeblasen. Sicher würde er gern sofort die Kriegserklärung haben folgen lassen, wenn er nicht fürchten müßte, sich durch so rasches Handeln in die Nesseln zu setzen.

Mit den Verteidigungsanlagen an der ausgedehnten amerikanischen Küste scheint's augenblicklich nicht zum besten bestellt zu sein. In der geschäftigen Fürsorge für die lieben Vettern in England hat man das eigene Rüstzeug vernachlässigt. Den deutschen U-Booten ist alles zuzutrauen. Es könnte doch einigen einfallen, eines schönen Tages unvermutet an der Küste aufzutauchen und ein paar Dutzend Granaten in die Wolkenkratzer zu schicken. Das wäre fatal. Mit der gegenwärtigen amerikanischen Kriegsflotte ist auch nicht viel Staat zu machen; man hat zwar ungeheure Summen für sie bewilligt, aber sie wird erst in einigen Jahren fertig sein, und die zugehörigen kundigen Schiffsmannschaften lassen sich bekanntlich auch nicht im Handumdrehen aus dem Boden stampfen. Admiral Scheer und seine blauen Jungens würden sich diebisch freuen, wenn sie die amerikanische Flotte in ihrem jetzigen Zustande in die Schere bekämen. Zudem ist die politische Lage der Vereinigten Staaten nicht so, daß Wilson so ganz unbesorgt sein könnte. Im Süden macht ihm das unruhige Mexiko schon seit Jahren Sorge und wird auch ohne Deutschlands Zutun immer aufsässiger, und dem übermächtig gewordenen Japan, dem westlichen Nachbar im Großen Ozean, ist erst recht nicht zu trauen. In Amerika wie in Japan gilt es als selbstverständlich, daß der Krieg zwischen den beiden Ländern nur eine Frage der Zeit sein kann. Auf wessen Seite die größere Siegeswahrscheinlichkeit dann sein würde, kann unter den jetzigen Verhältnissen nicht zweifelhaft sein. Vermutlich würde Amerika sehr erhebliche Zusicherungen an Japan machen müssen, um seine Hände für Deutschland freizubekommen. Trotzdem müssen wir darauf gefaßt sein, daß auch bei diesem Handel, genau wie zwischen Rußland und Japan, der blinde Deutschenhaß der einflußreichen englandfreundlichen Partei in Amerika alle Bedenken überwindet und Japans Forderungen bewilligt.

Vorläufig brodelt und gärt noch alles. Es ist auch nicht abzusehen, wie sich Japan zu einer Kriegserklärung Chinas gegen Deutschland verhalten wird. Der eigentliche Schwerpunkt der Entscheidung neigt sich somit mehr auf Japans Seite.

Unterdes bewaffnet Wilson Hals über Kopf die amerikanischen Handelsschiffe und beabsichtigt, sie ins gefährliche Sperrgebiet zu senden. Er will damit erreichen, daß die deutschen U-Boote einige versenken, um eine begründete Ursache für seine Kriegserklärung zu erlangen: ein frevelhaftes Beginnen, das Wilsons Denkart in eigentümlichem Lichte erscheinen läßt. Es erinnert uns an einen beliebten Zeitvertreib in der eigenen Jugend, wenn wir mit Steinen so lange nach einem Wespennest warfen, bis der eine oder andere von uns gestochen wurde. Wir waren aber so verständig, nicht andern die Schuld beizumessen, sondern lachten den Gestochenen, wenn er heulen wollte, weidlich aus; zum Schaden trug er noch den Spott davon.

Wilson macht das anders. Er will Deutschland absichtlich herausfordern und sich dann, wenn die Sache übel abläuft, in Pose stellen und über deutsche Barbarei ein großes Geschrei anstimmen. Wenn das amerikanisch sein soll, so wollen wir gern gestehen, daß uns dafür jegliches Verständnis mangelt. Hierzulande hat man dafür einen andern Ausdruck: man nennt das läppisch und überläßt dergleichen der Jugend. In Deutschland verabscheut man ein Spielen mit Menschenleben; man schreckt aber auch nicht zurück, das Leben der Besten einzusetzen, wenn es sich um Sein oder Nichtsein des Vaterlandes handelt. Unsere U-Boote werden Wilson die Antwort nicht schuldig bleiben; die hingemordeten Menschenleben aber fallen auf das Haupt des falschen Friedenspropheten!

Unser Frauenturnen.

Auf dem letzten Gauturntage gab ich einigen Gedanken über unser Frauenturnen Ausdruck, die ich an dieser Stelle noch einmal wiederholen und weiter ausspinnen möchte.

Mein langjähriges Wirken als Turnlehrer und Vorturner im Verein „Vorwärts", wobei ich Gelegenheit hatte, alle Altersstufen, von Kindern im vorschulpflichtigen Alter an bis zu den verheirateten Frauen zu unterrichten, und zuletzt auch meine Tätigkeit als Obmann für das Frauenturnen im Gau Breslau haben mich eine Reihe von Erfahrungen sammeln und Einblicke in unsere Vereinsbetriebe tun lassen, die mich zu der Überzeugung gebracht haben, daß wir uns mit unserm Frauenturnen nicht ganz auf dem rechten Wege befinden. Das soll natürlich nicht etwa ein Vorwurf gegen die Leiter und Vorturner der Frauenabteilungen sein (ich gehöre ja selbst dazu), ich wende mich nur gegen das System. Eine genaue Kenntnis von der Art des Frauenturnens in den andern Teilen der Deutschen Turnerschaft

habe ich zwar nicht, ich vermute aber, es wird von dem unserigen wenig verschieden sein.

Unser Frauenturnen wird zu sehr vom Geräteturnen beherrscht. Es ist dahin gekommen, daß es fast ganz dem Männerturnen angeglichen worden ist. Unsere Mädchen machen, bis zu einer gewissen Schwierigkeitsstufe natürlich, genau dieselben Übungen wie die Männer; sie machen Kniewellen, Felgumschwünge, versuchen die Kippe und den Kreuzaufzug, und manche von ihnen haben es zu einer staunenswerten Turnfertigkeit gebracht. Ich will hier die Frage offen lassen, ob alle ihre Übungen vor einer ästhetischen und ärztlichen Kritik bestehen würden, und ob diejenigen recht haben, die da sagen, eine Turnerin soll alles das ausführen, was sie ausführen kann. Eins aber ist mir gewiß: übertriebenes Geräteturnen bildet den Körper der Frau nicht im weiblichen Sinne, es vermännlicht ihn. Es besteht die Gefahr, daß vor allem Schultern und Oberarme zu massig werden, die Haltung gebeugt, die Bewegungen hart und eckig ausfallen. Nicht daß ich damit das Geräteturnen überhaupt verdammen wollte! Es soll nach wie vor die Grundlage für die körperliche Erziehung der Frau sein, durch die ihre Kraft, ihr Mut, ihre Entschlossenheit geweckt und gefestigt werden sollen; es muß aber in die richtigen Bahnen gelenkt werden. Das wird freilich oft dadurch erschwert, daß die Turnerin nicht weiß, was nützlich, was schädlich für sie ist, daß sie sich, ehrgeizig wie sie nun einmal ist, an Übungen macht, die sie, infolge eines sehr oft anzutreffenden Mißverhältnisses zwischen Körperschwere und Armkräften, gar nicht oder nur mit größter Mühe auszuführen imstande ist. Ich denke hier besonders an die unglückseligen Bilder, die man mitunter bei Stützübungen an Barren und Pferd, bei Übungen im Oberarmhang zu sehen bekommt. Hier muß der Vorturner oder die Vorturnerin energisch eingreifen. Freilich ist die Vorturnerfrage nicht ganz leicht zu lösen. Es ist grundfalsch, irgendeinen leidlichen Turner einfach vor eine Frauenriege zu stellen (die Not treibt uns jetzt allerdings manchmal dazu), weil mit einer guten Turnfertigkeit hierbei noch nichts erreicht ist. Mehr als im Männerturnen ist hier Sinn für die Zweckmäßigkeit der auszuwählenden Übungen, Sinn für Formenschönheit und Anmut der Bewegungen vonnöten. Und damit komme ich auf das, was mir eigentlich am meisten am Herzen liegt.

Unser ganzes Turnen muß eine Bereicherung, unser Geräteturnen insbesondere einen Ausgleich erfahren durch Übungen, die geeignet sind, die natürliche Anmut der Frau zu bewahren und, wo solche nicht vorhanden, sie ihr anzuerziehen. Für besonders geeignet hierzu halte ich die Tanzformen in Verbindung mit Arm- und Rumpfbewegungen, uns zusagende und für uns passende Übungen aus den Methoden Mensendieck, Stebbins-Kallmeyer, Duncan, auch der Eislauf würde Stellungen und Bewegungen liefern können.

Freilich ist hierzu ein eingehendes Studium erforderlich, vor allem aber musikalisches Verständnis und ein feines rhythmisches Empfinden, wenn nicht Zerrbilder entstehen sollen. Das Turnen nach Musik möchte ich aufs wärmste empfehlen. Leider haben wir dazu nur wenig Gelegenheit, aber wo sie sich bietet, sollte sie unter allen Umständen benutzt werden. Man wird vielleicht einwenden, daß die angedeuteten Übungen zu weichlich und langweilig seien. Richtig ausgewählt und ausgeführt, können sie sehr anstrengend und abwechslungsreich sein. Der Beweis dafür ist erbracht worden.

Über die Stellung und Bedeutung der volkstümlichen Übungen und des Spiels im Frauenturnen brauche ich nicht viele Worte zu machen. Ihr Wert steht fest. Er liegt zum guten Teil darin begründet, daß uns beide hinaus aus der dumpfen Halle ins Freie führen, wie denn überhaupt das Turnen in der frischen Luft mit allen Mitteln anzustreben ist. Für unser Frauenturnen überhaupt aber gelte als oberster Grundsatz: Kraft paare sich mit Anmut!

Karl Kreuschner.

Den reichsdeutschen Truppen in den Karpathen

setzt Roda Roda folgendes Ehrendenkmal:

Der Karpathenkrieg hat die verbündete deutsche Armee vor ganz neue Aufgaben gestellt. Diese Pommern, Sachsen, Hessen waren so wenig wie ihre Ausrüstung, ihre Fuhrwerke für den Kampf im Gebirge eingerichtet. Alle Verhältnisse waren der Truppe, dem Generalstab neu. Mancher Offizier hatte bisher auf den Schlößchen Nordfrankreichs gehaust und mußte sich nun in slowakische Dorfhütten schicken. Söhne der Ebene sollten Berge hinankeuchen, ihre Pferde Felsen erklimmen.

Und es ging wie am Schnürchen. Die Leute blieben frohgemut in dem neuen Leben und, was für den Fortgang des Krieges unendlich wichtig ist, gesund. Die zusammengewürfelten Stäbe spielten sich ein. Die alten Landwehrmänner, mit ihrer durch lange Friedensausbildung gestützten väterlichen Autorität, erzogen die jungen Kriegsfreiwilligen (die Mischung von alt und jung innerhalb der Kompagnien hat sich aufs beste bewährt). Die Artillerie gewöhnte sich an die Arbeit in den Schluchten. Es ging, ging das Schwerste, da man eindringlich wollte — wollte bis zu den Trainkutschern hinab, die erst das Linksfahren erlernen mußten, während sie daheim von Kind an rechts auf den Straßen gefahren waren; bis zu den Patrouilleuren, die sich unaussprechliche magyarische Namen merken sollten; sie sagten „Mesopotamien" statt „Maszotanya" — aber man verstand sie, und es ging.

Der deutsche Soldat kämpft hier im fremden Land, und man könnte beim ersten Ansehen meinen, auch für ein fremdes

J. G. Berger's Sohn
Hintermarkt 5, Schuhbrücke 74
Gartenstrasse 65.
Turnjacken
Turnhosen
Turngürtel
Turnschuhe

Bitte rufen Sie:
„Gelbe Radler"

Größtes Eilboten-Institut am Platze
Mitglied des Verbandes Deutscher Eilbotenanstalten
Bankkonto: Breslauer Disconto-Bank
Zentrale: Teichstraße 5 Tel. 10000 und 4314
Filiale I: Ringbaude 16 Tel. 4315
Filiale II: Matthiasstr. 16 Tel. 5040
Filiale III: Königsplatz 3b Tel. 4340
Schnell! Gut! Billig!

JAHN TURNSCHUH

FUSSFORM
Vorschriftsmäßige
Turnschuhe
schwarz—braun—grau.
Sportschuhe
für jeden Sport (8
stets alle Größen vorrätig
Ludwig Herz
BRESLAU, Blücherplatz 4.

Herren und Damen jeden Standes und Alters, denen **zwanglose, völlig neutrale, alkoholfreie** Geselligkeit in anständigem geschlossenen Kreise erwünscht ist und sich an Unterhaltungs-Abenden, Vortragsstunden, Sommerausflügen und Zusammenkünften im Freien beteiligen wollen, bitten wir um freundlichen Besuch in unserm Logenheim, Neue Antonienstraße 4,

jeden Mittwoch von 8 Uhr abends ab,
jeden Sonntag von 6 Uhr nachmittags ab.

Vorherige Anmeldung nicht notwendig. — Schriftliche Auskünfte werden bereitwilligst erteilt.

Logenheim: Breslau 6.
Neue Antonienstraße 4.

Neutrale Guttempler-Loge
(Kriegsloge.)

Land; doch der Schwabe, Pommer, Hesse ist klug genug, zu begreifen, daß auch das deutsche Schicksal hier entschieden wird, und führt seine Waffe mit Freude, Stolz und Mut. Wenn man dem deutschen Landwehrmann sagte, die Russen könnten die Karpathenfront noch einmal sprengen — er würde unbändig lachen. Einem Deutschen, der gegen englische Infanterie, französische Artillerie gekämpft hat, kann auch russische Übermacht keine Achtung mehr abgewinnen. Die unerschütterliche Zuversicht, die auch den letzten deutschen Mann erfüllt, ist schon Siegesbürgschaft.

Erwiderung auf die Kriegsziele unserer Feinde.

Unsere Truppen haben über 50 feindliche Festungen erstürmt; ein Gebiet erobert, größer als das ganze Deutsche Reich; mehr als drei Millionen Gefangene sind innerhalb unserer Grenzen; vier Könige, die sich, von England bestochen, unsern Feinden anschlossen, sind aus ihren Ländern gejagt; die deutschen Fahnen wehen über Belgien und über den reichen Gebieten Ost- und Nord-Frankreichs; Kurland Litauen, Polen und Wolhynien sind in unserer Hand; Rumänien, Serbien und Montenegro in unserm Besitz. Gibt es dem gegenüber eine bodenlosere Frechheit, als diese Sprache der englischen Kriegsziele?

Darauf kann es nur eine Antwort geben: Wir müssen zu Stahl werden, unter Einsetzung aller unserer Waffen weiterkämpfen, um den Sieg zu erringen und den Frieden zu erzwingen. Hinweg mit aller Vertrauensseligkeit und Leichtgläubigkeit! Es geht ums Ganze! Die Anmaßung unserer Feinde muß unsern Willen stärken, unsere Entschlossenheit zum Durchhalten, zum Ertragen überwindbarer Nöte gegenwärtiger Tage, um die ewigen Nöte der Zukunft zu verhüten. Die Geschichte soll einmal von uns Deutschen künden: Die größte Zeit hat ihr größtes Geschlecht gefunden!

(„Breslauer Morgenzeitung.")

Hermann Ansorge, Breslau, Schmiedebrücke Nr. 26
Koffer- u. Taschenfabrik + Reise-Artikel + Offenbacher Lederwaren
Tel. 9552. — in größter Auswahl. — Gegr. 1874.
Reparaturen prompt und billig. Turner und Turnerinnen 5% Rabatt.
Der Vorstand.

Turner- Jacken, Hosen, Jacketts
Hemden, Strümpfe
Hüte, Mützen, Schuhe.
Trikots.
Vorschrifts-mässige **Turnanzüge** für Damen u. Mädchen.
Turn-Kokosmatten.
Tennis-, Faust- u. Fussball-Spiele.
Vereinsfahnen, Banner, Wimpeln.
Preislisten kostenlos.

Julius Henel v. C. Fuchs
Elisabethstrasse 1—5. Breslau, Am Rathause 23—27.

Alter Turnverein Breslau. E. V. (D. T.) Der Karfreitagmarsch führt nach Saarau Kaffeehaus Scholz, Treffpunkt dort gegen 5 Uhr Nachmittag. Vom Verein werden 2 Wege dorthin geführt, einer unter P. Neumann vom Trebnitzerplatz über Pohlanowitz, der andere unter G. Binner vom Odertorbahnhof, Abfahrt 2,26 nach Sibyllenort, von dort durch den Park über Domatschine, Erlekretscham nach Sacrau. Rückfahrt von Sacrau, 8,26 nach Breslau Odertorbahnhof. Um zahlreiche Beteiligung bittet.

G. Binner, Hauptturnwart.

III. **Breslauer Turnverein.** Hauptversammlung der Frauenabteilung am Dienstag, den 27. März 1917, abends 8 Uhr im Turnsaale des König-Wilhelm-Gymnasiums, Sonnenstraße. Tagesordnung: 1. Jahres- und Turnbericht, 2. Wahl der Beisitzerinnen, 3. Aufnahme von Mitgliedern unter 16 Jahren und von Schülerinnen gegen einen ermäßigten Beitrag. Besondere Anträge sind nach § 5 der Satzung mindestens 10 Tage vor der Hauptversammlung beim Vorsitzenden schriftlich anzubringen. Karfreitag: Turnmarsch mit Damen nach Hundsfeld über Wildschütz. Abmarsch Punkt ½3 Uhr vom Zoologischen Garten. Sonntag, den 15. April 1917: Familienabend mit Vorträgen im „König von Ungarn" (großen Saale), Bischofstraße. Beginn pünktlich 7 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.

Turnerbund Eichenlaub. Karfreitag, den 6. April, Turnmarsch nach Canth, Blüchergrabmal Sadewitz. Abfahrt 6^{40} vom Hauptbahnhof oder 6^{45} vom Freiburger Bahnhof bis Deutsch-Lissa. Mittagtisch ist bis 1. April bei mir anzumelden. — Ostermontag, den 9. April, Wanderung mit Angehörigen nach Grünhübel. Abmarsch pünktlich 2^{00} über Lohe, 2^{20} über Klettendorf. Stellplatz: Südpark. Endstation Linie 2. — Sonntag, den 15. April, im Vereinszimmer des „Königsgrund" (Lohestr. 43/47), Besprechung über eine Pfingstturnfahrt.

M. Conrad.

E
Der Kenner fordert
Engelhardt
Cigaretten
um seine Ansprüche auf mild-aromatisch-**türkischen** Tabak — in stets **gleicher** Qualität — in allen Formaten von 3-15 Pfg. — in elegant vornehmer Weise — **preiswert** erfüllt zu sehen.
Wiederverkäufer wenden sich zweckmäßig an das Fabriklager für Schlesien:
Tel. 7588 **BRESLAU VI** Tel. 7588
Langegasse 26
gegenüber der Schlesischen Dampfer-Comp. A.-G.
Postscheck-Konto Nr. 10603.
C

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Rektor Fr. Hoffmann, Breslau, für die Inserate: Oscar Raabe, Breslau.
Druck und Verlag: F. W. Jungfer, Breslau.